

GIER HASS LIEBE

WAS UNS BEWEGT

Gier, Hass und Liebe treiben Menschen an. Sie bringen uns zusammen und trennen uns, entwickeln Gesellschaften weiter und ruinieren sie – früher und heute. Das Haus der Geschichte Baden-Württemberg widmet diesen Schlüssel-Emotionen in den Jahren 2021 bis 2023 eine Ausstellungstrilogie.

Habgier der Ausbeuter und Neugier der Forscher. Hass auf Minderheiten und auf Krieg. Verbotene Liebe und fanatische Liebe. Die Besucher*innen erwartet in jeder der drei Ausstellungen eine außergewöhnliche Inszenierung. In einem Dickicht der Gefühle, auf Säulen und Trümmern sind die Geschichten und Objekte miteinander verbunden und voneinander getrennt. Ganz konkret und dennoch schwer fassbar wie die Emotionen selbst.

HASS. WAS UNS BEWEGT

17. Dezember 2021 – 24. Juli 2022
www.gierhassliebe.de

HAUS DER GESCHICHTE BADEN-WÜRTTEMBERG

Konrad-Adenauer-Straße 16
70173 Stuttgart

ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag bis Sonntag sowie an Feiertagen 10–18 Uhr
Donnerstag 10–21 Uhr, Montag geschlossen

EINTRITT

Erwachsene 5 Euro, ermäßigt 2,50 Euro

EMOTIONS

Als Bestandteil der Ausstellung betrachten Künstler*innen und Studierende Hass aus einer Gegenwartspektive. Sie schaffen Tanzperformances, Videos, Installationen und bieten Besucher*innen direkte Möglichkeiten zur Beteiligung.

BEGLEITPROGRAMM

Gespräche, künstlerische Darbietungen, Führungen sowie digitale Veranstaltungen erweitern und vertiefen die Ausstellung.

GESCHICHTSVERMITTLUNG

Das Haus der Geschichte bietet neben dialogorientierten Führungen Workshops, Themenwochen und Stadtrundgänge.

INFORMATION UND ANMELDUNG

Telefon 0711 212 39 89
besucherdienst@hdgbw.de
www.hdgbw.de

 facebook.com/hausdergeschichte.bw
 twitter.com/hdgbw
 instagram.com/hdgbw
 youtube.com/user/hausdergeschichtebw

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Telefon 0711 212 39 82
presse@hdgbw.de

Ausstellungs- und Projektleitung: Dr. Rainer Schimpf
Kuratoren: Dr. Sebastian Dörfler, Natalia Kot
Ausstellungsgestaltung: büroberlin

GIER

GROSSE SONDERAUSSTELLUNG
IM HAUS DER GESCHICHTE
BADEN-WÜRTTEMBERG

17.12.21 — 24.7.22

HASS

WAS UNS BEWEGT



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



Haus der Geschichte
Baden-Württemberg
Der neue Blick

WWW.GIERHASSLIEBE.DE

LIEBE



Tatwaffe: Der 22-jährige Ferdinand Cohen-Blind versuchte 1866, den preußischen Ministerpräsidenten Otto von Bismarck zu erschießen, um einen Krieg zu verhindern.



Im Visier: Die Schützenscheibe aus Schwäbisch Hall aus dem Jahr 1792 zeichnet ein Schreckensbild der Französischen Revolution.



Frauenhass: Eines von 135 roten Schuhpaaren einer Aktion, die 2020 auf die Tötung von Frauen durch Gewalt in der Partnerschaft aufmerksam machte.

Hetze und Drohungen werden mörderische Realität. Die Mehrheit nimmt Minderheiten Recht und Würde. Lebende und Tote werden von Menschen zu Objekten.

Hass! Er speist sich aus Angst, Neid und Verachtung in einer Gesellschaft. Er richtet sich gegen das, was fremd erscheint, und das, was ganz nahe liegt. Hass gehörte und gehört zum Alltag. Er äußert sich in Rassismus und Sexismus. Er richtet sich gegen „Ungläubige“ und gegen „das System“.

Viele Formen des Hasses begleiten uns durch die Geschichte. Als die Revolutionäre von 1848 mehr

Rechte für die Bürger einforderten, entlud sich in der Zeit der Unruhe auch Hass: Jüdische Gemeinden erhielten Drohbriefe – es gab insgesamt 180 antisemitische Angriffe. 2019 riss ein Mann einem gläubigen Juden in Freiburg die Kippa vom Kopf und warf sie in den Müll.

Der rechtsextreme Mord an dem demokratischen Politiker Matthias Erzberger ist vor 100 Jahren geschehen. Angesichts des Mordes an Walter Lübcke 2019 bleibt der Fall erschreckend aktuell. Scherben, Lieder und Bilder zeugen von der jahrhundertelangen „Erbfeindschaft“ zu Frankreich. Ihr Ende nach 1945

macht deutlich, dass Hass überwunden werden kann. Die Ausstellung zeigt rund 200 Hass-Objekte aus 200 Jahren. Doch sie lässt die Besucher*innen nicht mit der zerstörerischen Emotion alleine. Sie zeigt auch Wege aus dem Hass. Und sie bietet einen Raum, sich persönlich mit Hass auseinanderzusetzen. Denn es werden viele Fragen offenbleiben: Wie können wir mit bedrohlichem Hass umgehen? Darf Hass eine Antwort auf Hass sein? Und gibt es sogar einen guten Hass – etwa wenn er sich gegen Unterdrücker richtet?